

Corona vermiest den Museen die Bilanz

Wegen der Pandemie kommen weniger Besucherinnen und Besucher zu den Ausstellungen – allerdings gibt es eine Ausnahme.

Dennis Kalt

Es war ein schwieriges Jahr für die Museen. In den ersten zwei Monaten legte die Massnahmen zur Pandemiebekämpfung den Betrieb der Kunst- und Kulturstätten auf Eis. Nach dem Lockdown als erstes Museum im Fricktal öffnete das Museum Schiff in Laufenburg mit «Bilder erzählen Geschichten». Die Wiedereröffnung verlief zäh, sagt Hannes Burger, Präsident des Museumsvereins: «Zu Beginn hatte so mancher vor dem Virus Respekt und blieb fern.»

Rund 800 Besucherinnen und Besucher haben die Ausstellung inzwischen gesehen. «Normal wäre diese Zahl doppelt so hoch», so Burger. Das liege auch daran, dass er aufgrund der begrenzten Räumlichkeiten in Kombination mit der Pandemie bis anhin auf Führungen verzichtet. «Wir wollen sie möglichst im neuen Jahr wieder anbieten», sagt er.

Die Besucherfrequenz hat leicht angezogen

In den letzten Wochen habe die Besucherfrequenz wieder ein wenig angezogen. Es käme auch so mancher Heimweh-Laufenburger oder so manche Heimweh-Laufenburgerin, um sich etwa die Bilder der Altstadt anzuschauen und mit der Familie eifrig zu diskutieren. Die höchste Besucherzahl verzeichnete das Museum an einem Tag, als der ehemalige Burgeschreiber, Markus Manfred Jung, einen Ausflug mit 50 Personen ins Museum organisierte. «Das hat uns sehr gefreut», so Burger.

Das Rehmann-Museum in Laufenburg kehrte Ende März



Der Denkmaltag brachte viele Besucherinnen und Besucher ins Fricktaler Museum. Bild: Horatio Gollin (12. September 2021)

mit der Ausstellung «Müssen wir da durch?» des Aargauer Künstlers Roman Sonderegger nach dem Lockdown zurück. 488 Besucherinnen und Besucher zählte die Frühjahrsausstellung, sagt Geschäftsführerin Patrizia Solombrino und fügt an: «Insgesamt haben sich in diesem Jahr die Besucherzahlen auf tiefem Niveau eingependelt.» So dürfte, wenn sie es derzeit überschlägt, das Museum bis Ende des Jahres etwa 1200 bis 1300 Besucherinnen und Besucher zählen; immerhin eine

leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr.

Seit dem 3. September zeigt das Museum die Retrospektive «Alles fliesst» anlässlich des runden Geburtstags von Erwin Rehmann, der im November 100 Jahre alt geworden wäre. «Die Vernissage war gut besucht», sagt Solombrino. Manchmal kämen nur zwei Besucherinnen oder Besucher an einem Tag, manchmal seien es zehn. Auch aus Dänemark habe man bereits Besuchende gehabt. An die Zertifikatspflicht, die seit



Andrea Oetli vom Fricker Sauriermuseum freut sich vor allem darüber, dass Schulklassen wieder reisen – und ins Museum kommen. Bild: Andrea Worthmann (28. August 2021)

13. September für Museen gilt, hätten sich die Besucherinnen und Besucher schnell gewöhnt.

Noch nicht die gewohnte Frequenz erreicht

Auch das Fricktaler Museum in der Rheinfelder Marktgasse spürt die coronabedingten Einschränkungen in den Besucherzahlen, die sowohl 2020 wie auch 2021 nicht oder noch nicht die gewohnte Frequenz erreicht haben, wie Ute W. Gottschall, Kuratorin und stellvertretende Leiterin, berichtet. Aber: «Das

Interesse an der aktuellen Ausstellung ist sehr gross und viele Menschen besuchen das Museum dann mit einer privaten Führung.»

Veranstaltungen, die stattfanden, seien in der Regel recht gut besucht gewesen und auch die Rückmeldungen auf die kommenden Veranstaltungen seien positiv und versprächen interessierte Besucherinnen und Besucher.

Keinen Grund zu klagen hat das Fricker Sauriermuseum, das in einem gewöhnlichen Jahr

rund 5000 Eintritte verkauft. Bis auf wenige Ausnahmen erreichte das Museum an den Sonntagen 100 Besucherinnen und Besucher und mehr.

Auch bei den Führungen sieht es nicht schlecht aus: Mit bis dato 157 habe man den Wert von 2020 längstens übertroffen. Damals waren es 111. Und: 36 weitere Führungen sind bis Ende Jahr noch gebucht. «Wir sind sehr erfreut darüber, dass Schulklassen wieder reisen und uns besuchen», so Museumsleiterin Andrea Oetli.

Nachrichten

Hochsitz beschädigt – Jäger erstatten Anzeige

Schupfart Zwischen dem 11. und 12. Oktober wurde der Jägerhochsitz im Gebiet Rindlen unterhalb des Reservoirs Schönenbühl beschädigt. Das geht aus einer Mitteilung der Gemeinde hervor. Die Jagdgesellschaft Eiken-Schupfart hat eine Anzeige gegen Unbekannt wegen Sachbeschädigung bei der Kantonspolizei Aargau eingereicht. Personen, die Beobachtungen oder Feststellungen gemacht haben, werden gebeten, sich bei Werner Hohler von der Jagdgesellschaft (Telefon: 079 3911515) zu melden. (az)

Daniel Banholzer ist neuer Vizeammann

Zeihen Daniel Banholzer ist neuer Vizeammann von Zeihen. Da nach Ablauf der Nachmeldefrist so viele Kandidaten angemeldet waren, wie Sitze zu vergeben sind, hat der Gemeinderat Banholzer laut einer Mitteilung als in stiller Wahl gewählt erklärt. Banholzer tritt als Vizeammann die Nachfolge von Michel Dietiker an, der die Wiederwahl im September verpasst hatte (die AZ berichtete). (az)

Gast-Kommentar

Sind Auszonungen noch der richtige Weg?

Das Fricktal ist unbestritten eine hervorragende Wohnregion. Zwischen den Städten Zürich und Basel gelegen, sehr gut erschlossen mit Strassen und öffentlichem Verkehr. Mitten in einer grünen Landschaft liegt die Naherholung direkt vor der Haustüre. Was will man mehr? Einer positiven Entwicklung scheint nichts im Wege zu stehen.

Wenn man aber etwas tiefer geht in der Raumplanung, stellen sich dann doch einige Herausforderungen, die es zu lösen gibt. Das Raumplanungsgesetz von 2014 bildet dazu die Grundlage für aktuelle Planungen. Grosse Gemeinden an den Entwicklungsachsen werden gestärkt, die ländlichen Gemeinden sollen nur noch moderat wachsen.

Was heisst das nun in der Praxis? Kleine Gemeinden müssen Bauland auszonieren, welches den Planungsbedarf von 15 Jahren übersteigt. Notabene Bauland, das ihnen

bei vorangegangenen Bau- und Nutzungsplanungsrevisionen von Regierung und Grossrat des Kantons zugestanden wurde. Dass dies gewisse Zukunftsängste auslöst bei Gemeinden, die sowieso schon auf den Finanzausgleich angewiesen sind, ist nur verständlich.

Andererseits kann man bei den grossen Gemeinden einen umgekehrten Trend feststellen. Einzonungen, Auszonungen oder Erschliessungen werden vom Souverän verweigert. Aus Gemeindeversammlungen gibt es klare Signale: Man will nicht mehr so schnell wachsen wie bisher.

Die Diskrepanz zwischen den Kleinen und den Grossen wird verstärkt. Das bisher klare Bekenntnis füreinander wird zumindest teilweise untergraben. Dabei ist doch eigentlich klar, dass alle einander brauchen. In den Zentren sind die meisten Arbeitsplätze. Die Regionalzentren haben die

Kapazität für ein gutes Bildungsangebot sowie Dienstleistungen für Gesundheit, Einkauf und Freizeit. Die Landgemeinden wiederum sind verantwortlich für unsere intakte Landschaft, das heisst für ein Miteinander von Ökonomie und Ökologie. Landwirtschaft und Naturschutz geben sich die Hand. Ein gut unterhaltenes Wegnetz bildet die Grundlage für eine vielseitige Freizeitnutzung in und mit der Natur. Die Landschaft ist das Hauptmerkmal unserer Region.

Dazu kommt auch noch das Arbeitsplatzentwicklungsgebiet Sisslerfeld – die grösste, zusammenhängende, noch nicht bebaute Arbeitszone der gesamten Nordwestschweiz. Man geht aktuell von einem Potenzial von 5000 bis 10 000 Arbeitsplätzen aus. Will man den Verkehr einigermaßen im Griff haben, müssen diese Menschen auch in der Region wohnen. Die Frage ist nicht mehr: Wird das Fricktal die

100 000-Einwohner-Marke erreichen? Nein, die Frage ist nur noch: Wann?

Ich glaube, unter den genannten Umständen sind ein paar neue Denkansätze dringend nötig. Die Frage sei erlaubt: Sind Auszonungen der richtige Weg für das Fricktal? Man wird mir entgegenen, das ausgezonte Bauland bleibt der Region mit dem regionalen Bauzonentopf erhalten. Ja, das ist auch ein Projekt, an dem wir arbeiten. Trotzdem stelle ich mir die Frage, ob es nicht besser wäre, Anreize zu schaffen anstelle des Auszonungsbefehls? Oder um es in ein Bild zu fassen: Wenn der kantonale Planungshorizont von 15 Jahren die Nasenspitze ist, sollte es erlaubt sein, auch etwas über die Nasenspitze hinaus zu denken.

Robert Schmid

Robert Schmid ist Vorstandsmitglied des Planungsverbands Fricktal Regio und künftiger Ammann von Böztal.

Ersatzwahl für Gerometta

Möhlin Am 26. September wurde Loris Gerometta (parteilos) vom Möhliner Stimmvolk neu als Gemeinderat für die kommende Amtsperiode 2022/2025 gewählt (die AZ berichtete). Gerometta gehörte bis anhin der Möhliner Finanz- und Geschäftsprüfungskommission an. «Infolge Unvereinbarkeit mit dem Amt des Gemeinderates ist deshalb eine Ersatzwahl durchzuführen», heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde. Die Ersatzwahl eines Mitgliedes der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission für den Rest der Amtsperiode 2022/2025 wurde vom Gemeinderat demnach auf den Sonntag, 13. Februar 2022, festgelegt.

Wahlvorschläge sind von zehn Stimmberechtigten des Wahlkreises zu unterzeichnen und bei der Gemeindeganzlei bis spätestens am Freitag, 31. Dezember, 12 Uhr, einzureichen. Im Übrigen verweist die Gemeinde in der Mitteilung auf den Grundsatz, dass im ersten Wahlgang jede in der Gemeinde wahlfähige Person als Kandidatin oder Kandidat gültige Stimmen erhalten kann. (az)